Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 9 (1907)

Heft: 3

Artikel: Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten (Zürich)

Autor: Rahn, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

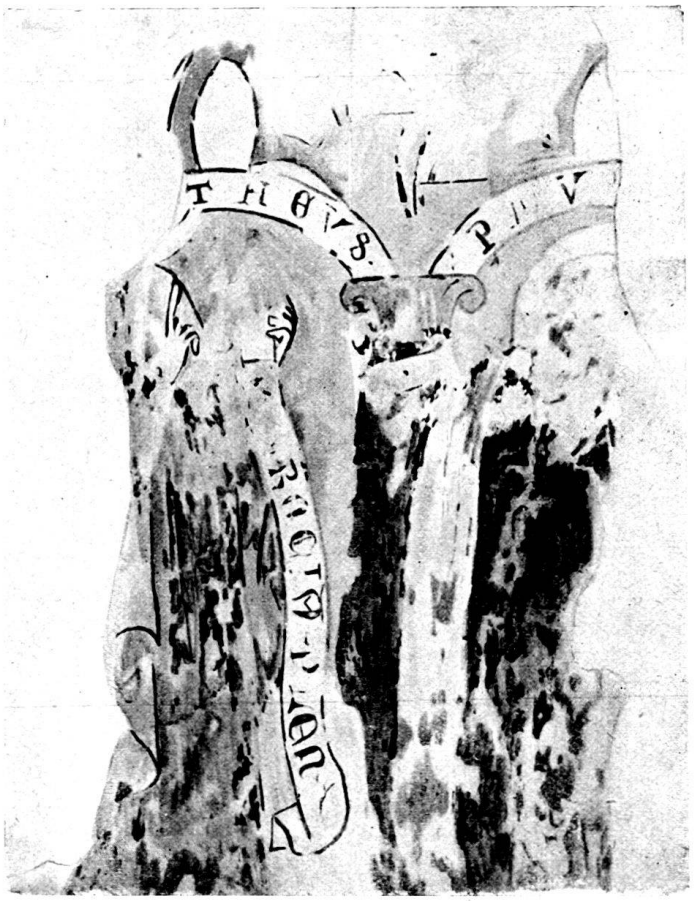
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten (Zürich).

Von *J. R. Rahn.*

Zahlreich sind Funde von Wandgemälden, die im Verlauf der letzten Jahrzehnte in zürcherischen Landkirchen erfolgten. Zu dem neuesten hat Ende Mai 1907 der Abbruch des Kirchleins von Brütten geführt. Schon 876 wird des Ortes Pritta gedacht, der seit dem X. Jahrhundert zu den Besitzungen von Einsiedeln zählte [1]). Von diesem Stifte mag die Kapelle erbaut worden sein, vielleicht schon zu Anfang des XII. Jahrhunderts, wie sich aus der Beschaffenheit des Mauerwerkes an den ältesten Bestandteilen ergibt, einer Bruchsteinkonstruktion mit breitem Mörtel verstrichen, in welchen die Stoß- und Lagerfugen mit der Kelle gerissen sind [2]). Dieser Kern des Kirchleins ist der mittlere Teil des einschiffigen Langhauses gewesen.

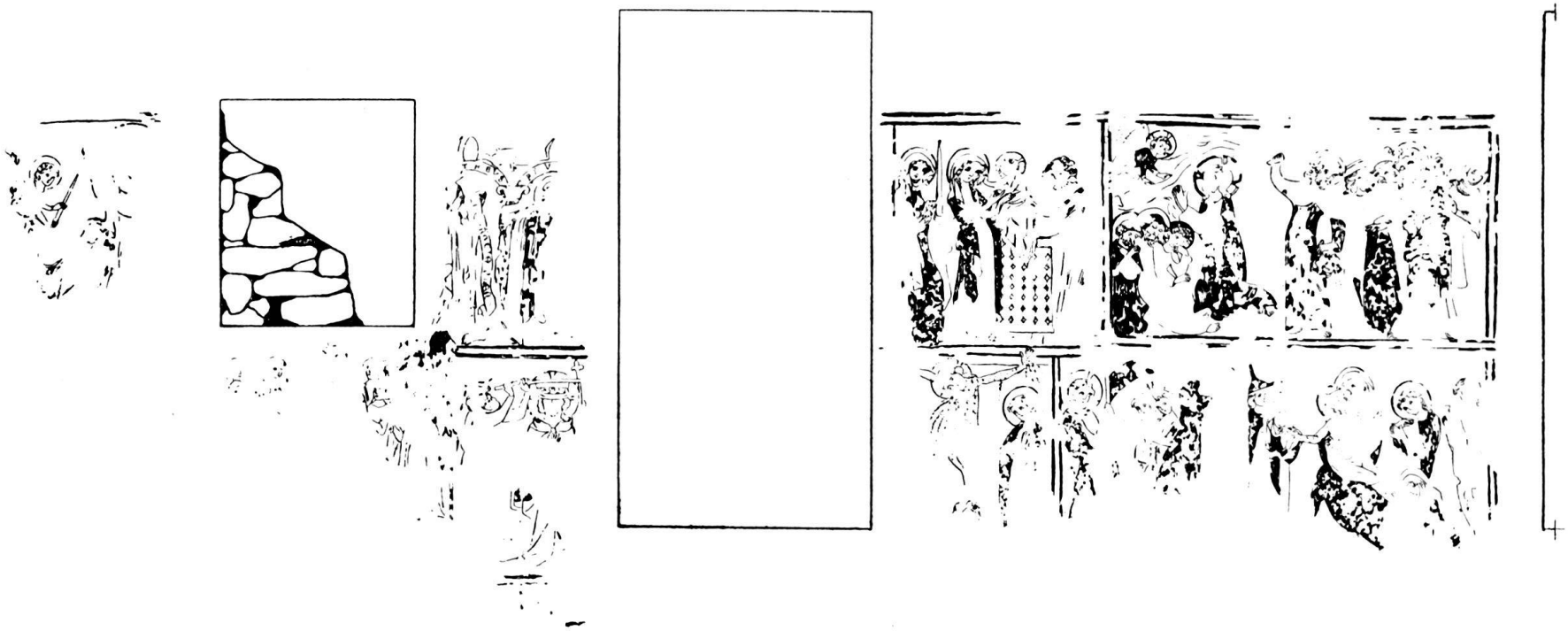


49. Brütten. Reste einer Apostelfolge an der Nordwand der Kirche.

5,35 m betrug die Breite im Innern, und zirka 11,50 m lang waren die seitlichen Mauern erhalten. Später fand eine Verlängerung nach hüben und drüben statt mit Ausbruch neuer Fenster, wo-

[1]) *Nüscheler,* Gotteshäuser II 232, und der Bericht von Herrn Sekundarlehrer *E. Stauber* in Töß im „Landboten" vom 29. Mai 1907.

[2]) Die gleiche Behandlung in der Kirche von St. Sulpice (Waadt) XI. bis XII. Jahrh. N. D. de Valère bei Sitten, Hauterive bei Freiburg, XII. Jahrh. und Münster in Graubünden, XI. (?) Jahrh.



50. Brütten. Wandgemälde an der Nordwand der Kirche.
Maßstab = 1 : 40.

bei erhebliche Teile der Bilder zerstört worden sind. 1728 wurde laut Kirchenrechnung der Dachreiter errichtet, der sich vor dem östlichen Drittel des Firstes erhob. Das deutet darauf, daß damals der dreiseitig geschlossene Chor hinzugefügt worden ist, und von einem zweiten Unternehmen, der Verlängerung nach Westen (?) im Jahre 1774 meldet Nüscheler.

Eine oft wahrgenommene Erscheinung wiederholt sich auch hier, der Wechsel des Bildschmuckes, wie eine Serie die andere ersetzte. Während nicht viel mehr als hundert Jahren ist dies dreimal erfolgt. Die ältesten Reste, die einer *Apostelfolge,* wurden an der *Nordwand* gefunden (Abb. 49). Von den Figuren war allein noch der Nimbus der zweiten vorhanden. Die Buchstabenform der Namen (MA)THEVS und PAV(LVS), das Volutenkapitäl und die ebenso charakteristische gedrückte Führung der unteren Bogenschenkel deuten auf die Zeit um 1290 hin.

Indessen kaum angefangen, trat eine Änderung in der Wahl des Stoffes ein, von Schilderungen aus *Christi Jugend* und *Passion,* wobei das Verkündigungsbild an Stelle der genannten Apostel trat. Mit ihren Namen stimmen die Charaktere des GRACIA PLENA überein. Der Engel, wie Maria in Rot gekleidet, ist eine hochgotische Glasmalerfigur; an Glasmalerei erinnern auch die rundlich aufgetriebenen Fingerspitzen.

Stilistisch verwandt sind auch die übrigen Bilder; sie mögen um 1300 gemalt worden sein. In zwei Folgen sind sie über einander geordnet, ununterbrochen, denn die Nordwand war fensterlos (Abb. 50) Spuren einer Sockeldekoration waren nicht mehr zu sehen. 1,60 m über dem Boden hatte die untere Reihe gestanden. Ihre Bilder waren innerhalb des Rahmens zirka 1,30 m, die oberen 1,12 m hoch. Rote Doppelstriche ohne Zwischenfüllung umrahmten den weißen Grund. Beide Reihen begannen im Westen, die obere mit der bis auf wenige Teile zerstörten Darstellung des *Jüngsten Gerichtes.* In der Mitte thronte die große Figur des Weltenrichters mit erhobener Rechten; neben ihm, links vom Beschauer, ein schwebender Engel, der mit beiden Händen das Kugelende eines gelben Schaftes (Passionsinstrumentes?) hielt. 2. *Verkündigung.* 3. *Darstellung im Tempel.* Links steht Simeon hinter dem mit einem gemusterten Behänge bekleideten Altar. Er streckt die Arme aus, um das mit einem Lendenschurz bekleidete Knäblein zu empfangen, das ihm die gegenüber stehende Mutter darbringt. Maria folgt, mit zwei Tauben in der Rechten und einer brennenden Kerze in der verkehrt gezeichneten Linken, eine heilige Frau, vermutlich die Mutter Anna. 4. *Ölberg.* Dicht vor den Jüngern, wobei sein Gewand das des vordersten überschneidet, kniet mit erhobenen Händen der Heiland. Er trägt weißen Rock und roten Mantel. Gegen ihn schwebt von oben herab ein Engel mit rotem Gewand und grünen Fittigen. Er weist mit der Linken auf ein langwallendes Spruchband, das die Rechte hält. Die Inschrift ist erloschen. Unten sitzen dicht gedrängt mit geschlossenen Augen drei Jünger, deren vordersten sein bartloses Antlitz als den Evangelist Johannes kennzeichnet. 5. *Gefangennehmung.* Links St. Petrus in blauem Mantel. Er faßt am

Schopf den kleinen vor ihm knieenden Malchus und holt mit der Rechten zum Schwertstreiche aus, während Christus, dem sich der rot gekleidete Verräter naht, mit beschwörender Geberde die Rechte gegen St. Petrus streckt. Hinter dem Heilande, abgewendet und, wie es scheint, ihn am Arme fassend, steht ein Krieger in gelbem Waffenrock und Ringelpanzerkapuze. Wie die Bedeckung des Schädels — ob gleichfalls Ringelpanzer, oder Beckenhaube — war, ist nicht mehr zu erkennen.

Es folgen in der unteren Reihe: 6. Die *Darstellung Christi vor dem Volke* (?). Zu äußerst beiderseits zwei Gruppen bartloser, ausgesprochen jugendlicher Figuren, die, nur noch in ihren oberen Partien erhalten, nach der jetzt leeren Mitte schauen.

7. *Dornenkrönung.* Die rechte Hälfte des Bildes ist bis auf die lilienförmige Szepterspitze des Richters durch Ausbruch eines Fensters zerstört. Daneben, in der Mitte, thront en-face der Heiland in weißem (?) Mantel und die Augen mit einer gleichfalls weißen Binde verhüllt. Zwei Schergen (nur noch der links stehende erhalten) pressen vermittelst eines Stabes die Dornenkrone auf. Der Scherge trägt gelben Rock mit knapp anliegenden Ärmeln und auf dem bärtigen Fratzenkopf einen Judenhut.

8. *Kreuzigung.* Zur Linken Christi steht anbetend in gelbem Rock und rotem Mantel der jugendliche Johannes. Das Haupt des Gekreuzigten ist tief gesenkt, der Körper über und über mit blutigen Striemen und Tupfen bedeckt. Von Brustwunde, Ellbogen und Hand fließt das Blut in Strömen herab. Mariæ Figur ist zerstört.

9. *Erscheinung des Auferstandenen.* Links steht Christus, der einen roten Mantel trägt. Die Geberde der Rechten ist nicht mehr zu erkennen. Die erhobene Linke stützt sich auf einen gelben Stab (Schaufel?). Von rechts nahen sich unter einem roten Bogen, vermutlich dem Grabgewölbe, drei Frauen, von denen aber nur die Oberkörper samt den Köpfen erhalten sind.

51. Brütten. Kopf eines Juden an der Nordwand.

10. *Kreuzabnahme.* Christus mit weißem Lendenschurze bekleidet und ganz mit Wundmalen bedeckt ruht sitzend auf dem Schoß der Mutter, die ihn mit der Rechten umfängt. Des Toten Arme sind ausgestreckt; Johannes hält dessen Linke, die Rechte eine Frau mit Matronenschleier. Hinter ihr steht ein bartloser Jude mit rotem Rock und Spitzhut von gleicher Farbe (Abb. 51). Vor dem Apostel kniet eine hl. Frau, vermutlich Magdalena, im Begriffe, Christi Füße zu küssen. Hinter ihr steht ein Jüngling in gelbem Gewand ohne Nimbus.

Die Auffassung der Szenen entspricht dem Abbreviaturstil der Zeit, eine Zusammenstellung weniger meist isolierter Gestalten mit einfachen Geberden, und was die Köpfe auszudrücken haben, ist mit der

Bewegung der Brauen und Mundwinkel abgetan. Indessen, wie beschränkt diese Mittel sind, sie reichten hin, um auszudrücken, was der Künstler wollte. Bis zum Pathos ist die Bewegung gesteigert bei der Kreuzabnahme, wo Zweie des Toten Hände ergreifen und Magdalena sich herniederbückt, um dessen Füße zu küssen. Bei der Darstellung Christi vor dem Volke fallen einige recht brave jugendliche Köpfe auf; treffend sind Verehrung in dem Aufblick der Frauen bei der Darstellung im Tempel (Abb. 52), die Betrübnis des Lieblingsjüngers und überstandenes Weh in dem Antlitz Christi bei der Kreuzabnahme geschildert. Hinwiederum — bei der Gefangennehmung und der Dornenkrönung — wo es Böse und Schlechte zu schildern galt, ist das offenkundig Fratzenhafte herausgekehrt.

52. Brütten. Detail aus der Darstellung im Tempel; Nordwand der Kirche.

Die Zeichnung mit derben braunroten Zügen ist durchaus auf die Fernwirkung berechnet. An den Köpfen fallen die langen, geraden Nasen mit eckiger, stark unterschnittener Kuppe auf. Die Haare sind kompakt wellenförmig geordnet, die Augen mit wagrechter Unterlinie gezeichnet, die Gewandmassen einfach und groß geworfen. Einzelne Gestalten — so Maria bei der Darstellung im Tempel — zeichnen sich durch elegant geschwungene Haltung aus. Die einzige Figur eines Gewappneten erscheint auf dem Bilde der Gefangennehmung. Seine Ausrüstung mit Waffenrock und Ringelpanzer,

welch letzterer seit Anfang des XIV. Jahrhunderts verschwindet, erinnert an Erscheinungen in der St. Galler Chronik des Rudolf von Ems.

Die Bemalung ist auf wenige glatte Töne beschränkt. In den Gewändern überwiegt das Rot, selten sind Blau und Gelb. Haare sind meistenteils gelb, mitunter auch rotgelb bis rot, die nackten Teile jetzt weiß, nur auf dem Bilde der Gefangennehmung sind starke Partien von Fleischrot erhalten. Die meisten Nimben sind gelb, wenige rot; derjenige Christi ist weiß mit rot konturiertem Kreuz.

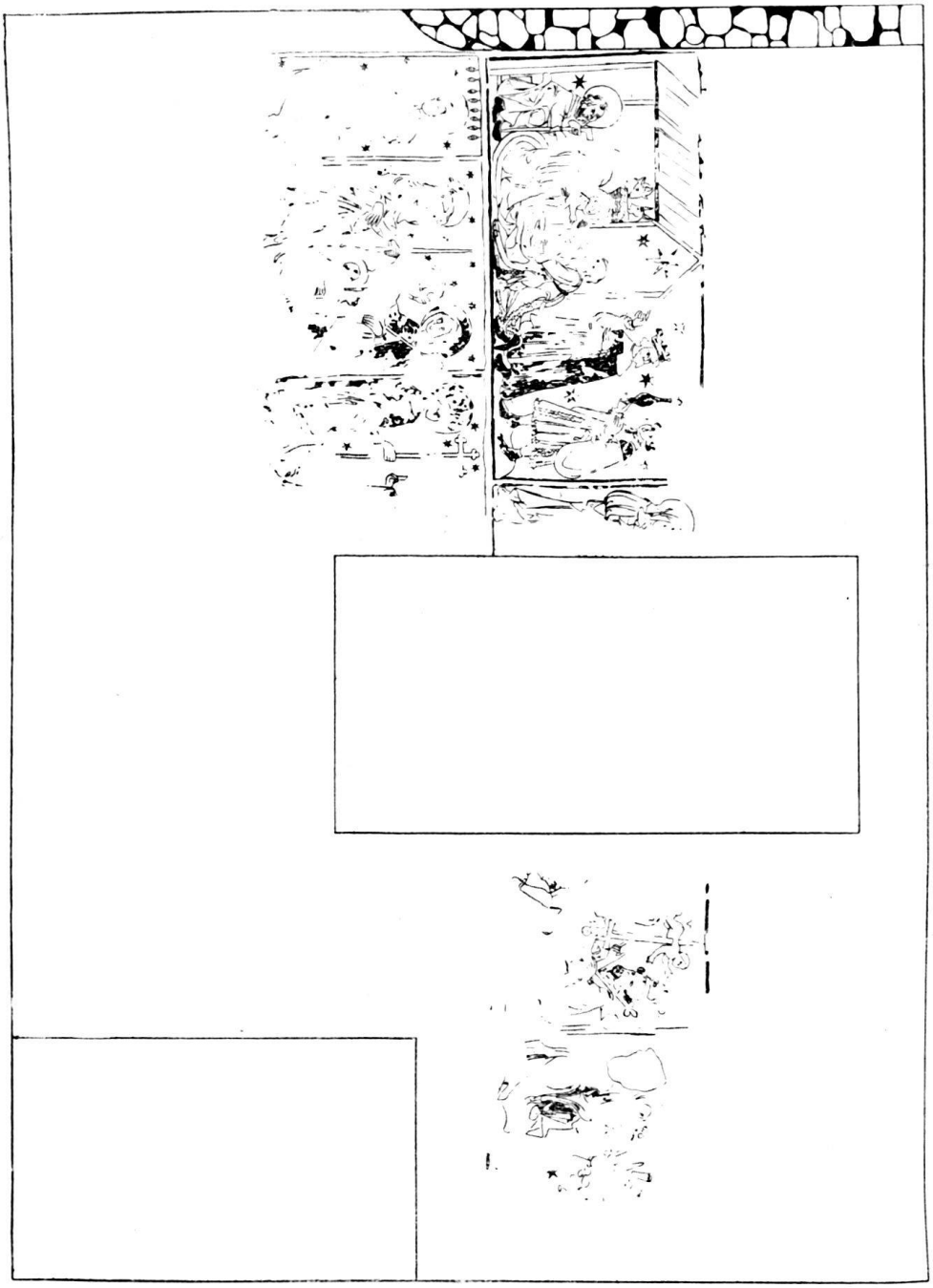
Mit gleichzeitigen Bildern mag auch die *Südwand* geschmückt gewesen sein. Ihre letzte Ausstattung jedoch war jüngeren Stils. Auf die Wende des XIII. und XIV. Jahrhunderts wies nur noch das Bild des *hl. Christophorus* am Äußern hin (Abb. 53). Der Riese mit rotem Nimbus war dargestellt, wie er nach älterer Auffassung das Christkind auf dem linken Arme trug und mit der erhobenen Rechten einen Baumstamm umfaßte. Des Heiligen Kopf, Teile des Oberkörpers und solche des Knäbleins traten allein noch zu Tage.

53. Brütten. S. Christophorus, am Äußern der Südwand.

Um 1400, kaum viel später, muß der Schmuck der *Innenseite* erneuert worden sein (Abb. 54). Diese Malereien waren ungefähr in gleicher Ausdehnung wie die an der Nordwand erhalten und ihre Anordnung in zwei über einander befindlichen Reihen ist die nämliche gewesen. Auch hier keine Anzeichen einer Sockeldekoration und weißer Grund für die Bilder, den aber ein Zierat von sparsam verteilten Sternen belebte, sechstrahlig und schwarz mit langen scharfen Zacken.

Zur oberen Reihe hatte der Schmuck eines Fensters gehört, das sich am Ostende des alten Teiles befand. Seine westliche Leibung hatte das wohl erhaltene Bild *St. Georgs* geschmückt (Tafel XX), auf weißem Grund mit abwechselnd schwarzen und gelben Sternen. Einfache rote Striche

umrahmten das 1,273 m hohe Feld, unter dem ein leichtes grünes Ranken gewinde den weißen Rest des Gewändes füllte. Links oben das liebliche Figürchen der ungekrönten Königstochter in grauem Gewand mit gelben Haaren. Der Sieger steht auf dem prächtig stilisierten Drachen,



54. Kirche von Brütten. Wandgemälde an der Südwand. Maßstab = 1 : 40.

dessen Kopf das Muster eines gothischen Wasserspeiers wäre. St. Georgs Gurt und ein senkrechter Streifen auf der Brust und dem gefältelten Schoß bilden ein schwarzes Kreuz. Nimbus, Lanze, Schwert, einzelne Rüstungsteile und der Drache sind buchsgelb, die Konturen rot, sonst alles weiß.

Zweifellos von gleicher Hand sind die westlich unmittelbar folgenden Bilder:

1. *Anbetung der Könige.* Unter einem mit Stroh gedeckten Giebeldache, das auf vier dünnen Pfosten ruht, sitzt zu äußerst links der hl. Joseph, eine zwerghaft gedrungene Figur. Ein gelber Nimbus umgibt den unverhältnismäßig großen Kopf mit weißen Haaren und Bart. Der grüne Ärmelrock hat einen Kapuzenkragen von gleicher Farbe. Die Rechte ist vorgestreckt; die Linke umfaßt das obere Ende des Krückenstabes. Vor dem Nährvater, von ihm abgewendet, thront Maria. Ihr Kopf ist zerstört. Der weite Mantelsaum breitet sich mit eleganten Überschlägen auf einer gelben runden Matte aus. Mit beiden Händen umfängt Maria das nackte Knäblein, das auf ihrem Schoße steht und hastig nach dem Geschenke, vermutlich einer Schale mit Gold, begehrt, die ihm der greise König überreicht. Von dem Gürtel des Knienden hängt ein kurzes Bauernmesser herab. In der Tiefe der Hütte, über dem Christusknäblein recken sich Ochs und Esel über die Krippe. Dem greisen Monarchen folgen stehend seine Gefährten, der eine, mit hellbraunem Schnurr- und Spitzbart und buckelförmigen Haarbauschen, trägt ein Kästchen (Abb. 55), der dritte, ein Jüngling mit ausgesprochener Mohrenphysiognomie, in der Rechten einen hohen, schlanken Krug. Die Könige haben keine Nimben.

55. Brütten. Detail aus der Anbetung der Könige; Südwand der Kirche.

2. *Darstellung im Tempel* (?). Durch Ausbruch eines Fensters zerstört bis auf die zu äußerst links stehende Figur einer hl. Frau mit grünem Untergewand, weißem Mantel und Matronenschleier.

Auch von dem folgenden Bilde 3 des *Kindermordes* ist aus gleicher Ursache nur die Hälfte rechts erhalten: der Oberkörper des thronenden Herodes. Die Rechte mit erhobenem Zeigefinger hält er befehlend vorgestreckt, in der Linken ein Lilienszepter. Vor ihm, links vom Beschauer, steht ein Geharnischter mit Schwert, auf dem ein aufgespießtes nacktes Knäblein zappelt.

4. *Flucht nach Ägypten.* Bis auf wenige Reste zerstört. Zu erkennen sind das Gesicht Mariae und der Kopf des Kindleins, das sie auf dem Schoße

trug. In einen grünen Mantel gehüllt, reitet sie auf einem Eselchen, vor welchem das Krückenende von Josephs Stab erscheint.

Die senkrechte Trennung der Bilder geschieht durch rote Doppelstriche, die wagrechte durch einfache. Die Zeichnung mit roten Linien ist sorgfältig und detailliert, besonders die der Köpfe und der Hände mit ihren sprechenden Geberden. Erstere sind ausgesprochen individuell mit stark knolliger Nasenspitze. Die Gewandungen sind ohne Knickfalten groß und klar geworfen, Gesichter und Hände farblos, ebenso öfters die Haare; andere hellbraun und braun. Manche Erscheinungen stimmen frappant mit den Bildern der Toggenburger Bibel im Kupferstichkabinet des Berliner Museums überein: Die gedrungenen Proportionen der schulternlosen Figuren, die zweiteiligen Spitzbärte und die seitwärts stark ausladenden Lockenbauschen; die Zaddelborten an Ärmeln und Gewandsäumen und bis aufs Detail St. Georgs Rüstung.

Bei gleichen Darstellungsmitteln verraten die unteren Bilder eine andere Hand. Köpfe und Hände sind weniger geistvoll gezeichnet, auch fehlt es an Energie in Haltung und Bewegungen. Die Umrahmung der beiden Felder geschieht durch einfache gelbe Striche, wobei schwarze Linien die wagrechten begleiten. Der Grund ist weiß und wieder mit schwarzen Sternen dünn besät, die aber kleiner als die oberen sind. Keine Historien, nur Einzelfiguren waren in dieser unteren Reihe gemalt, östlich beginnend: 1. In einem besonderen Feld der fast erloschene Kopf einer hl. Frau, über welcher von der oberen Borte acht roh gezeichnete Augen senkrecht herunterhängen, vielleicht ex votos an die ehedem hier dargestellte hl. Lucia oder Ottilia. 2. Vier hl. Frauen stehen paarweise einander zugewendet: St. Agata mit brennender Kerze, ihr gegenüber St. Dorothea; in ihrer Linken ein dünner Stab (Szepter? Blumenstengel?), in der erhobenen Rechten ein Blumenkorb. Vor der Heiligen Kopf und Hand des Knäbleins. St. Margaretha mit Kreuzstab; zu Füßen Spuren des Drachen. Das Bild der vierten Heiligen ist bis auf Weniges zerstört.

Im Auftrage der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich wurden farbige Durchzeichnungen sämtlicher Bilder angefertigt unter der bewährten Leitung des Herrn Dekorationsmalers Chr. Schmidt, der zudem einiges von den Originalen, die Darstellung der Kreuzabnahme und die Figur des hl. Josef aus der Anbetung der Könige auf Leinwand übertrug.

ST. GEORG

WANDGEMÄLDE IN DER KIRCHE ZU BRÜTTEN.